



Haltestille vom 29. Oktober 2026

Einleitung zur Stille

Sei still - und aus der Stille wird Weisheit zu dir kommen
Sei still - und die Stille wird dich in die Ganzheit deines
Menschenseins führen
Sei still - und du wirst erfahren, wer du bist
und wer all die andern um dich herum sind
darum
sei still - und die Stille wird als Weisheit
zu dir kommen
sei still
sei

Kraftwort: «O Herbst»

O Herbst, in linden Tagen
Wie hast du rings dein Reich
Phantastisch aufgeschlagen,
So bunt und doch so bleich! *Joseph von Eichendorff*

«O Herbst»: Schon der Titel von Eichendorffs Gedicht klingt wie ein Ausruf des Staunens und zugleich wie ein Seufzer. Da spricht einer, der die Schönheit dieser Jahreszeit sieht und sich von ihr berühren lässt.

Eichendorff schaut auf eine Welt, die in ihrer ganzen Fülle dasteht. Die Farben leuchten noch einmal auf, fast verschwenderisch. Die Natur zeigt, was in ihr steckt: Reife, Ernte, Schönheit. Aber gerade dieses Leuchten trägt schon den Abschied in sich. Die Blätter werden bunt, weil ihre Zeit zu Ende geht.

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags
12.15 bis 12.35 Uhr:
Musik / Stille / Wort
anschliessend
Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson
Cornelia Carmichel
Thomas Münch
www.haltestille.ch



Diese Spannung prägt das ganze Gedicht. Der Herbst ist nicht einfach Niedergang. Er ist auch nicht bloss Erfüllung. Er ist beides zugleich. Fülle und Vergänglichkeit. Glanz und Verblassen.

Genau diese Stimmung nimmt Fanny Hensel-Mendelssohn in ihrer Vertonung auf. Ihre Musik schwebt zwischen Licht und Schatten. Sie kostet die Schönheit aus, ohne sie festhalten zu wollen. Etwas Helles klingt darin auf, und zugleich eine stille Wehmut. Als wüsste die Musik, dass jeder Augenblick kostbar ist, weil er vergeht.

Vielleicht berührt uns der Herbst deshalb so tief. Zu keiner anderen Jahreszeit stehen Licht und Dunkelheit so deutlich nebeneinander. Ein sonniger Nachmittag, ein Baum in leuchtenden Farben, und daneben schon Nebel, frühe Dämmerung, fallende Blätter. Die Welt wird durchsichtiger für die Wahrheit, dass alles Leben vergänglich ist.

Und manchmal tut Schönheit gerade deshalb weh. Weil wir sie nicht bewahren können. Weil wir spüren: Dieser Augenblick kommt nicht zurück. Diese Farbe, dieses Licht, diese Melodie.

Doch Eichendorffs Herbst bleibt nicht beim Abschied stehen. Denn die Natur kennt nicht nur das Vergehen. Während die Blätter fallen, entstehen im Verborgenen bereits die Knospen des nächsten Frühlings. Das Leben zieht sich zurück, aber es verschwindet nicht. Es sammelt Kraft.

So hat Hilde Domin gedichtet: «Es knospt unter den Blättern, das nennen sie Herbst.» Alles ist damit gesagt.

Vielleicht liegt darin die stille Hoffnung des Herbstes: Dass wir das Schöne nicht festhalten müssen, um beschenkt zu werden.

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags
12.15 bis 12.35 Uhr:
Musik / Stille / Wort
anschliessend
Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson
Cornelia Carmichel
Thomas Münch
www.haltestille.ch